

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrgang XIV. | September — Dezember 1903. | Heft 5, 6.

Über palaearktische Formen.

Von **Vict. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.**

V. *)

Budytes flavus dombrowskii subsp. nov.

Allgemeiner Charakter: Dunkelköpfig mit deutlichem weißen Superciliarstreifen und dunklen Wangen.

♂ ad. Oberkopf und Nacken dunkel blaugrau bis schieferschwarz, letzteres, wenn vorhanden, vorwiegend auf der Stirne, dem Scheitel und dem Zügel. Wangen dunkel schiefergrau bis schwarz. Der deutliche weiße Superciliarstreif erstreckt sich vom Nasenloche bis hinter die Ohrdecken und ist zuweilen nach oben zu schmal schwarz begrenzt. Oberkörper matt grau-grün, vielfach erstere Farbe prävalierend. Unterseite blaß-hochgelb, zuweilen auch (wohl bei sehr alten) orangegeb. Kinn meist weiß. Flügellänge 82--84 mm.

Typen: ♂ Pantelimon (Rumänien) 10. V. 1903. (Koll. v. Tschusi, Nr. 5249.)

♂ " " " 19. IV. " " " " 5250.)

Verbreitung: (Terra typ.): Rumänien.

Über ein Dutzend dieser interessanten, von Herrn Rob. Ritter v. Dombrowski gesammelten Form, die ich nach ihm benenne, konnte ich untersuchen. Die Variabilität derselben ist, was die Kopffärbung anbelangt, ebenso groß wie bei *borealis*; aber auch im minder tiefen Grau unterscheiden sie von dieser der deutliche weiße Superciliarstreif, von *flavus* die schwärzlichen Ohrdecken, wie man sie bei *cinereocapilla* findet. Unter den vielen hunderten von *Budytes*, die durch meine Hände gegangen, habe ich noch nie Individuen getroffen, die eine so tiefe, in's Orangegebliche ziehende Färbung der Unterseite gezeigt hätten, wie es bei 2 Individuen dieser Form der Fall ist, die offenbar nur bei sehr alten Stücken zu finden ist. Jüngere Vögel haben ein blasses Gelb.

*) cfr. Orn. Jahrb. XIV. 1903. H. 3, 4. p. 137—140.

Alauda arvensis scotica **subsp. nov.**

Schon seit langer Zeit besitzt meine Sammlung drei schottische Feldlerchen, deren „rostige“ Färbung mir gleich nach Empfang derselben durch Mr. Rob. Service—Maxwelltown aufgefallen war, die zu benennen ich aber lange zögerte, da vorher doch ein großes Material verglichen werden mußte, um bei der beträchtlichen Variabilität der Lerchen sicher zu gehen. Seitdem hat sich mein Feldlerchen-Material sehr bedeutend vermehrt und zählt, abgesehen von einer weit größeren Zahl verglichener, mehr als ein halb Hundert Exemplare so ziemlich aus dem ganzen Verbreitungsgebiete. Auch jetzt noch heben sich die drei schottischen Feldlerchen so auffallend aus der Reihe der übrigen Lerchen hervor, daß es wohl vollkommen berechtigt ist, sie zu sondern.

In seinen Angaben über das Variieren der Feldlerchen bemerkt H. E. Dresser (Birds Eur. IV. p. 310): „Scotch specimens seem to be a trifle more dingy“, ohne jedoch der rostbraunen Färbung Erwähnung zu tun, die gerade für diese Form so charakteristisch ist, daß sie kaum mit einer anderen verwechselt werden kann.

♂ ad. Bei sonst gleichen Zeichnungsverhältnissen weisen alle oberen Körperteile, desgleichen auch die Schwingensäume, sowie die Berandung der zwei mittleren Schwanzfedern ein recht lebhaftes Rostbraun auf. In etwas matten Tönen zeigt sich diese Färbung auf der Kropfpartie und setzt sich von hier beiderseits längs der Seiten bis hinunter fort.

Verschieden von dem vorbeschriebenen Herbst-Winterkleide erweist sich das Brutgefieder, welches in Folge der abgenützten Federsäume oben ein mehr dunkles Aussehen hat; immerhin ist auch in diesem Kleide der rostfarbige, bezw. jetzt rostgelbliche Ton der Oberseite genügend auffallend, um über die Form nicht in Zweifel zu sein, wenn auch der rostige Seitenanflug sich fast ganz verloren hat.

Typen: ♂ Barnclough, Kirkendbrightshire, 24. X. 1883. (Koll. v. Tschusi, Nr. 2908.) — ♀ Barnclough, Kirkendbrightshire, 12. XII. 1883. (Koll. v. Tschusi, Nr. 2907.)

Schottland.

Feldlerchen aus England (Bath) sind oben dunkler als kontinentale, doch fehlt ihnen der rostige Ton der Schottischen.

Emberiza calandra thanneri **subsp. nov.**

Allgemeiner Charakter: Größere und dunklere Fleckung auf Ober- und Unterseite.

♂ ad. Oberseite graubräunlich; im Herbst-Winter herrscht der bräunliche Ton vor, der zur Frühlingszeit einem mehr durch Grau getrübbten, matten erdbräunen Platz macht. Die Schaftflecke auf dem Oberkopfe sind länger, breiter und schwärzer und treten der schmälern Federränder wegen deutlicher hervor, so daß es den Anschein hat, als wäre die Fleckung eine dichtere. Letzteres macht sich besonders bei Frühjahrskleidern bemerkbar, wo der Oberkopf bei einzelnen Individuen vorwiegend eine fast geschlossene Strichlung zeigt, welche, wie auch die Rückenleckung, dann matter und wie eingebraunt erscheint. Die Berandung der Sekundarien und großen Decken ist im Herbstkleide schmaler, ihre Färbung ist gelblichbraun, ohne den rostfarbigen Ton der gewöhnlichen Graumammer.

Unterseite mit ziemlich lebhaftem gelblichen Anfluge im Herbst-Winter, am lebhaftesten an der Kehle, der selbst noch im Mai sich nicht ganz verloren hat und besonders an der Kehle zuweilen recht deutlich sichtbar ist. Die Kropf- und Seitenleckung zeigt sich als eine gröbere, meist auch dichtere, und von tiefem Schwarz, wie sie kein Exemplar meiner aus 20 Exemplaren bestehender Suite verschiedener Provenienz aufweist.

Maße: ♂ Teneriffa, XII. 1901, Tot. 18₉, Flgl. 9₅, Entf.d.Flgl.-Schwanzsp. 4₅, Schw. 6₉ cm

♂	„	V. 1903,	„	17 ₉ ,	„	9 ₅ ,	„	„	„	4 ₅ ,	„	6 ₅ „
♂	„	„	„	18,	„	9 ₃ ,	„	„	„	4 ₄ ,	„	? „
♀	„	„	„	18,	„	9 ₀ ,	„	„	„	4 ₅ ,	„	6 ₄ „

Emberiza calandra calandra (L.).

♂	Hallein,	16. XII. 1887,	„	18,	„	9 ₁ ,	„	„	„	4,	„	6 ₅ „
♂	„	27. III. 1878,	„	18 ₃ ,	„	10,	„	„	„	4 ₃ ,	„	? „
♂	„	26. IV. 1893,	„	19 ₄ ,	„	10 ₂ ,	„	„	„	5 ₂ ,	„	7 ₃ „
♂	Böhm.	V.	„	19 ₅ ,	„	10 ₀ ,	„	„	„	4 ₉ ,	„	6 ₈ „

Wie aus den angeführten Maßen erhellt, bieten selbe keine Handhabe zur Unterscheidung.

Typen: ♂♂ Teneriffa, XII. 1901 und V. 1903. (Koll. v. Tschusi. Nr. 5070, 5201.)

Verbreitung: Kanaren (Teneriffa.)

Diese Form ist nach Herrn R. v. Thanner, der sie gesammelt, benannt.

*Loxia leucoptera**) *elegans* (E. F. Homeyer.)

Schon Pallas erwähnt (Zoogr. Ross-Asiat. II. 1811. p. 5) bezüglich der sibirischen *Loxia curvirostra*: „Pulchriores, intense cinnabareo colore non vidi quam in laryceticis Dauriae.“ — Auch v. Schrenck (Vög. Amurl. p. 302) bemerkt, daß sich die Kreuzschnäbel des Amurlandes durch sehr lebhaft rote

*) Für den Binden-Kreuzschnäbel gebührt dem Gmelin'schen Speziesnamen, der subspez. sich auch auf die amerikanische Form bezieht, die Priorität. Der europäische Binden-Kreuzschnäbel, der von dem vorhergehenden artlich nicht zu trennen ist, muß demnach *L. leucoptera bifasciata* (Br.) heißen; jener *L. leucoptera leucoptera* (Gm.).

und gelbe Farben von denen des Westens unterscheiden. — Ich finde diese Angaben auch bei Vergleichung west-sibirischer mit europäischen Kreuzschnäbeln bestätigt, halte aber diese Unterschiede doch für zu gering, um darauf hin eine subspezifische Trennung vorzunehmen. Bemerken möchte ich noch, daß auch die Schnäbel der West-Sibirier von denen Europa's abweichen, indem sie sich als schwächer erweisen, gleichsam zwischen diesen und den Amerikanern die Mitte halten.

Weit abweichender als die Fichtenkreuzschnäbel Sibiriens erscheinen mir die dortigen Bindenkreuzschnäbel. Von den Sibirien-Reisenden hat nur v. Schrenck (l. c. p. 303) sich eingehender mit diesem Vogel beschäftigt und erwähnt, daß ein im Amurlande gesammeltes ♂ „neben einer ansehnlichen, die Angaben von Bonaparte und Schlegel (Monogr. Lox. p. 7) für die größere Form, *L. bifasciata*, sogar übertreffenden Größe, doch die Farbe*) trägt, welche die amerikanische *L. leucoptera* charakterisieren soll.“ Ferners gedenkt v. Schrenck eines ganz ebenso gefärbten ♂ im St. Petersburger Museum aus der Umgebung dieser Stadt.

E. F. v. Homeyer, der stets ein gutes Auge für Unterschiede hatte, findet (J. f. O. 1879, p. 180), daß die alten Männchen vom Amur ein weit prächtigeres Rot als alle anderen aufweisen, so daß man sie als *Loxia elegans* bezeichnen könnte.

Ich besitze in meiner Sammlung neben 26 europäischen *bifasciata* ♂ Exemplare aus West-Sibirien, die ich Herrn Prof. H. Johansen in Tomsk verdanke. Alle diese Stücke weichen durch ihr lebhaftes Kolorit so wesentlich von europäischen Exemplaren und — ich betone es speziell — von zu gleicher Jahreszeit erlegten Vögeln ab, daß ich eine Sonderung für nötig erachte.

Für die allgemeine Kennzeichnung der Form genügt es, das lebhaftere und reinere Kolorit aller Kleider derselben gegenüber der europäischen Form hervorzuheben.

Das ♂ ad. trägt ein leuchtendes Karminrot.

Beim jüngeren ♂ sind die entsprechenden Teile citronengelb.

Das ♀ ad. hat den Bürzel etwas blasser citronengelb, die Brust von gleicher, aber durch Grau getrübtter Farbe.

*) Die Färbung der amerikanischen Form ist johannisbeerrot; das stimmt nicht auf unsere Form.

Die Flügelmaße -- nur solche stehen mir von den Sibiriern zur Verfügung -- weichen von denen der Europäer nicht ab und bewegen sich wie bei diesen in engen Variationsgrenzen.

Verbreitung: Sibirien.

Für die sibirische Form muß der v. Homeyer'sche Name *elegans* in Anwendung kommen, da, obgleich eine nähere Charakterisierung der Form fehlt, doch die Hervorhebung der „prächtigen Färbung“ selbe genügend kenntlich macht.

Cuculus canorus johanseni subsp. nov.*)

Allgemeiner Charakter: Unterseite weiß mit sparsamer, feinerer und matterer Wellung; untere Fleckung der Stoßdecken wie die der Unterseite, jedoch meist fast ganz gedeckt, so daß diese Partie fast einfarbig weiß mit oben gelblichem Hauch aussieht.

♂ ad. Die ganzen Partien des Oberkörpers, die Flügel- und Schwanzfedern wie beim typ. *canorus*, allenfalls mit etwas bräunlicherem Tone. Recht auffallend für ein einigermaßen für Unterschiede empfängliches Auge präsentiert sich die Unterseite. Schon das Grau der Kehle- und Kropfpartien entbehrt der bläulichen Beimischung und sehen selbe daher matter aus. Die ganze übrige Unterseite weist eine feine, gut um die Hälfte schmalere, matt-schwärzliche Wellung auf, die sich nur an den Seiten etwas verbreitet, dabei aber die matte Färbung beibehält. Die ganzen unteren Schwanzdecken erscheinen ungefleckt weiß mit gelblichem Anfluge; die oberen sind auch ganz ungefleckt, die langen unteren an ihrem freien Teile ebenso und nur soweit gedeckt, gebändert. Auch die Unterseite des Flügels weist wegen schmälerer dunkler Bänderung mehr Weiß auf. Flügellänge 234.

♀ ad. Dieses unterscheidet sich von dem des adulten *canorus* ♀ durch eine diesem gegenüber viel schmalere und mattere Wellung der Unterseite, die aber doch nicht so fein ist wie beim ♂. Die unteren Schwanzdecken sind zwar gleichfalls lichter als beim ♀ der europäischen Form, lassen aber durch die oberen Federn die Bänderung der unten liegenden durchscheinen und die längsten zeigen auch an dem freien Teile zwei kleinere Binden verschiedener Länge. Flügellänge 217 mm.

Bei hiesigen *Cuculus canorus canorus* variiert die Flügellänge bei ♂ zwischen 208—227, bei ♀ zwischen 200—222 mm.

Typen: ♂ Tomsk, 29. V. 1894 (Koll. v. Tschusi, Nr. 716.)

♀ „ „ 18. V. 1900 („ „ „ „ 4817.)

Verbreitung: West-Sibirien (Terra typ. Tomsk.)

Ich benenne diese Form, die ich meinem Freunde Prof. H. Johansen

*) Der Pallas'sche Name *Cuculus borealis* (Zoogr. Rosso-Asiat. I. p. 442) kann auf diese Form keine Anwendung finden, da er -- abgesehen davon, daß Pallas als Verbreitungsgebiet ganz Rußland, Sibirien und Kamtschatka angibt -- ein nomen nudum ist.

in Tomsk danke, nach diesem um die ornithologische Erforschung West-Sibi-riens sehr verdienten Forscher.

Syrnium uralense sibiricum **subsp. nov.**

Die Habichtseulen Europa's und Asien's weisen insbesondere in der Färbung solche Unterschiede auf, die merkwürdigerweise, obgleich selbe als solche von verschiedenen Forschern, welche sich mit der sibirischen Ornis näher beschäftigten, erkannt wurden, bis heute aber niemanden zu einer Sonderung derselben veranlaßten.

Middendorff (Sibir. Reise II. T. 2. p. 129—130) bemerkt, daß bei den von ihm in Uds'koj-Ostróg erhaltenen zwei Exemplaren „das Weiß ihres Gefieders reiner weiß ist und die dunklen Pfeilflecke entschiedener schwarzbraun sind. Gegen die sibirischen Exemplare erschienen die europäisch-russischen wie verblichen, jedoch eher dunkler als heller. Die sibirischen fallen aber auch durch ihren kleinen Wuchs auf, indem sie nicht mehr als 19"5 engl. Gesamtlänge messen. Der Tarsus mißt 47 mm.“ Die weiße Längsbinde des Flügels ist bei den sibirischen Stücken deutlicher sichtbar als bei den europäischen.

Schrenck (Vög. Amurl. p. 245—246) bestätigt die Angaben v. Middendorff's bezüglich der Färbung der sibirischen Uraleule auch für die Exemplare des unteren Amur und fügt bei, daß auch das Braun der Oberseite lebhafter und dunkler und auf den kleinen oberen Flügeldeckfedern stärker vorherrschend sei als bei Exemplaren von St. Petersburg. In der Größe stimmt der Amur-Vogel sehr mit den von Pallas (Zoogr. Rosso-Asiat. I. p. 320) verzeichneten Maßen überein, übertrifft daher die Middendorff'schen Zahlen recht ansehnlich. Das von Schrenck gemessene ♀ besitzt ungefähr 21" 2'" Gesamtlänge, der Flügel 13" 4'".

Radde (Festlandsorn. südöstl. Sibir. p. 121—122) sammelte am Amur 5 Stücke und fand gleichfalls die Angaben der beiden letztgenannten Forscher bezüglich der größeren Reinheit der weißen und schwarzbräunlichen Gefiederfärbung sibirischer Uraleulen mit seinen Beobachtungen übereinstimmend. Ein altes ♀, am 18./30. V. 1857 erlegt, weist neben der auffallendsten Kleinheit auch die hellste Färbung auf. Das fast reine Weiß der Unterseite ist kaum etwas getrübt, und die langen dunklen

Schaftflecke verschwinden auf einigen Federn ganz, auf anderen sind sie zu schmalen Schaftstreifen reduziert.

Auch Taczanowski (J. f. O. 1872, p. 350) konstatiert die geringere Größe und lichtere Färbung der ost-sibirischen Exemplare.

In seiner „Faune Sibérie orient.“ pp. 140—141, bemerkt derselbe Autor, daß alle ca. 20 Exemplare, welche er vom Baikal und von Daurien gesehen, in der Färbung mit solchen aus dem Ural, aus der Umgebung von Petersburg und aus Lithauen übereinstimmen, wogegen Stücke vom mittleren Amur und von Ussuri verschiedene Übergangsstufen zur japanischen Form *fuscescens* darstellen, jedoch immerhin mehr den sibirischen sich zuneigen. Die österreichischen Habichtseulen — Taczanowski kennt ihr Vorkommen nur in den Bergen Galiziens und Steiermarks — betrachtet er als eine lokale Rasse, welche es verdient, unterschieden zu werden, da sie im ganzen viel dunkler ist und viel breitere Zentralflecke aufweist.

Menzbier (Orn. Turkest. et pays adjacents. IV. Livr. p. 384) gibt eine Beschreibung des adulten Vogels, welche auch auf unsere österreichischen Exemplare paßt und bemerkt schließlich, daß, obgleich der Farbenton im allgemeinen variere und sich bald der weißlichen, bald der mehr oder weniger braunen Färbung nähere, der allgemeine Charakter der Zeichnung der Färbung doch unveränderlich bleibe.

Th. Lorenz schreibt mir über die Färbung dieser Art in Rußland folgendes:

„Exemplare aus dem Ural sind heller als solche aus dem Gouvernement Moskau. Aus dem Gouvernement Ufa sind die Stücke zuweilen ebenso hell und haben schon so viel Weiß, wie solche aus dem Gouvernement Tomsk, die unter allen die hellsten sind. Im nördlichen Ural (Gouvernement Perm) sind sie mit Exemplaren aus ersterem Gouvernement beinahe gleich gefärbt.“

Soweit die Daten, als sie das russische Reich betreffen.

Pallas beschrieb diese Eule 1776 in „Reise russ. Reiches“, I. p. 445 und später (1811) in der „Zoogr. Rosso-Asiat.“ I. p. 319 aus dem Ural. Wenn sich da auch schon hellere Stücke finden, so ist das durchaus nicht Regel wie in West-

Sibirien, wo nur helle Exemplare vorkommen und zwar in einer Helle, wie sie sich im Ural nicht finden und wo die Färbung verschiedenen Schwankungen ausgesetzt ist. Die sibirische Habichtseule, welche stets von der des Urals zu unterscheiden ist, muß daher von dieser gesondert werden.

Die Bezeichnung *uralense* Pall. verbleibt vorläufig der westlichen Form; sollten sich jedoch, was sogar wahrscheinlich, die westlichsten Vertreter auch als verschieden erweisen, dann müßten selbe entweder den Namen *liturata* Tengm. (Ved. Akad. Handl. p. 264 (1793) oder *macroura* Wolf. (Taschenb. deutsch. Vögelk. I. p. 84 (1810) erhalten, und zwar ersteren, wenn sich — wie ich aus einer brieflichen Mitteilung Herrn Rob. Collett's in Christiania entnehme — die skandinavischen Stücke mit westeuropäischen als übereinstimmend erweisen; ist dies nicht der Fall, dann müßten die westlichsten Vertreter den Wolfschen Namen erhalten.

Hier möchte ich noch eine nomenklatorische Bemerkung beifügen.

Sowohl R. Bowdler Sharpe im „Cat. Birds. Brit Mus.“ II. p. 34, als H. E. Dresser, „Birds of Eur.“ V. p. 277 und M. v. Menzbier*) „Orn. Turkest.“ IV. Livr. p. 382, ziehen, letztere mit einem „?“ *Strix macrocephala* Meisn., Meisner und Schinz Vög. Schweiz**) (1815) p. 34, zu *Syrnium uralense*. Abgesehen davon, daß die Habichtseule noch niemals in der Schweiz vorgekommen ist, sprechen schon die der Beschreibung beigefügten Maße gegen eine solche Annahme. Wie mir Herr Prof. Dr. Th. Studer-Bern***) schreibt, handelt es sich um ein jüngeres Exemplar von *Syrnium aluco*.

*) Selber verweist auf Chr. L. Brehm's »Handb. Naturg. Vög. Deutschl.« 1831, p. 115, wo wohl die Meisner'sche Eule beschrieben ist, doch erhellt daraus, daß sie Brehm als zu *aluco* gehörig betrachtete.

**) Hier wird auf die erste Beschreibung im »Museum der Naturg. Helvetiens«, Nr. 8, verwiesen.

***) Der Genannte hatte die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, daß in dem zitierten Werke, welches in Bern in Lieferungen, welche in Zwischenräumen von 1—2 Jahren verausgabt wurden und erst nach der 12. Lieferung mit dem Titel und der Jahreszahl 1820 erschien, neben der Beschreibung auf zwei Tafeln, 1. der ganze Vogel und 2. Schnabel, Füße und Nasenloch im Verleiche mit *aluco* abgebildet sind.

Unterscheidende Merkmale.

	<i>Syrnium uralense uralense</i>	<i>Syrnium uralense sibiricum</i>
Allgemeine Kennzeichen	Trüberes Weiß, mattere, mehr verschwommene Zeichnung.	Reineres Weiß, dunklere, schärfere Zeichnung.
Gesicht	Grau.	Grau-weiß.
Schleier	Weiß, dicht schwarzbraun gefleckt.	Weiß, minder dicht, schwarzbraun gefleckt.
Unterseite	Weißlich, nach unten zu gelblich überflogen, m. oben bräunlichen, nach unten zu schwarzbraunen Längsflecken.	Reinweiß mit obenschwärzlichbraunen, nach unten zu schwarzen Längsflecken.
Lauf- und Zehenbefiederung	Gelblich-weiß, bräunlich meliert.	Gelblich-weiß, ohne braune Melierung.
Kopf-, Halspartien, Rücken	Auf etwas gelblich überflogenem Weiß mit ziemlich breiten, schwärzlich-braunen, nach unten zu mehr braunen Längsflecken.	Weiß mit schmälere schwarzbraunen, nach unten zu mehr dunkelbraunen Längsflecken.
Bürzel und obere Schwanzdecken	Grau-braun, letztere minder weißlich gebändert.	Grau-braun, stärker weißlich gebändert.
Schwungfedern	Breit dunkel gebändert, Außenfahnen grau gebändert.	Schmäler dunkel gebändert, Außenfahnen grau-weiß gebändert.
Flügeldecken u. Schulterfedern	Weniger reines Weiß und größere, mehr verschwommene schwärzlichbraune Fleckung.	Mehr und reineres Weiß, sparsamere, schärfere, dunklere Fleckung.
Untere Flügeldecken	Trüb-weiß, vielfach schwarzbraun längsgefleckt.	Fast weiß, nicht oder nur schwach durchscheinend längsgefleckt.
Schwanzfedern	Binden mehr braun und breiter.	Binden mehr grau-braun und schmaler.

Was die Maße anbelangt, zeigen sibirische Vögel im allgemeinen kleinere Verhältnisse, doch wird auch hier wohl wie bei der westlichen Form eine merkliche Schwankung sich bei Vergleichung einer größeren Reihe von Messungen ergeben.

Ein von Prof. H. Johansen-Tomsk gemessenes Paar mißt

♂	Totall. 560, Flügel. 355, Schwanzl. 285 mm
♀	„ 600, „ 370, „ 285 „
	und zwei Stücke meiner Sammlung:
♀	Totall. ? Flügel. 363, Schwanzl. 253 mm
♀	„ ? „ 355, „ 245 „

Skandinavische Exemplare weisen nach R. Collett:*)

♂	Total.	560,	Flügel.	345,	Schwanzl.	265 mm
♂	„	560,	„	356,	„	268 „
♀	„	582,	„	362,	„	275 „
♀	„	595,	„	362,	„	278 „
♀	„	590,	„	362,	„	271 „

Ein ostpreussisches Stück:

♀ Total. 580, Flügel. 374, Schwanzl. 238 mm.

Unter den 14 bosnischen Exemplaren des Museums in Sarajevo, welche Herr O. Reiser für mich gemessen, variieren die ♂♂ zwischen 640—730 mm Total., 360—380 mm Flügel., 300—365 mm Schwanzl., die ♀♀ zwischen 660—750 mm Total., 370—390 mm Flügel., 290—320 mm Schwanzl.

Wenn man von den großen Schwankungen absieht, die unvermeidbar sind, wenn nicht alle Messungen von einer Person ausgeführt wurden, so ergibt sich doch immerhin mit Gewißheit, daß die sibirischen Stücke die kleinsten sind und ihnen die skandinavischen zunächst stehen, während die bosnischen beide an Größe bedeutend übertreffen. Wie ich schon früher bemerkt, gehören die skandinavischen Habichtseulen der Färbung nach aber zur westlichen Form. Die dunkle (Jugend-?) Phase, die man in Österreich-Ungarn und dem Okkupationsgebiete oft findet, scheint den nördlichen und östlichen Vertretern dieser Form ganz zu fehlen.

Type: ♀ Tomsk, 20. X. 1900 (Koll. v. Tschusi, Nr. 4827.)

Verbreitung: Sibirien.

Berichtigung: Mein Artikel »Über palaearktische Formen« V. (Orn. Jahrb. 1903. Heft 3, 4) mit der Beschreibung von *Garrulus glandarius sardus* war bereits gedruckt, als O. Kleinschmidt's »Neue Formen von Sardinien« im Juni-Heft der »Orn. Monatsber.« erschienen, worin gleichfalls der sardinische Heher und zwar als *Garrulus ichnusae* beschrieben wird. Nachdem dieser Name die Priorität hat, ist der meine nur ein Synonym desselben.

Zur Kenntnis der west-turkestanischen Repräsentanten der Gattung *Galerida*.

Von **Harald Baron Loudon**.

Die Gebiete Transkaspien, Buchara, Sarafschan, Fergana und Syr-Darja sind von drei Formen *Galerida* bewohnt, von denen die eine schon lange unter der Bezeichnung *Galerida magna* (Hume) bekannt ist.

Die zweite Form bezeichnete N. Sarudny**) in seinem

*) Mindre Meddelelser vedr. Norges Fuglefauna (1893—94) p. 191.

**) Entsprechend der Aussprache des russischen Namens schlage ich vor, den Namen mit S. . . . y zu schreiben und das S weich auszusprechen, was der russischen Aussprache am nächsten kommt und nicht mehr Zarudnoi oder Zarudny.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Über palaearktische Formen. \(V.\) 161-170](#)